

Série Sciences économiques et sociales

Épreuves optionnelles d'admissibilité

Session 2023

SESSION 2023

ÉPREUVE À OPTION

COMPOSITION DE GÉOGRAPHIE

DURÉE : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

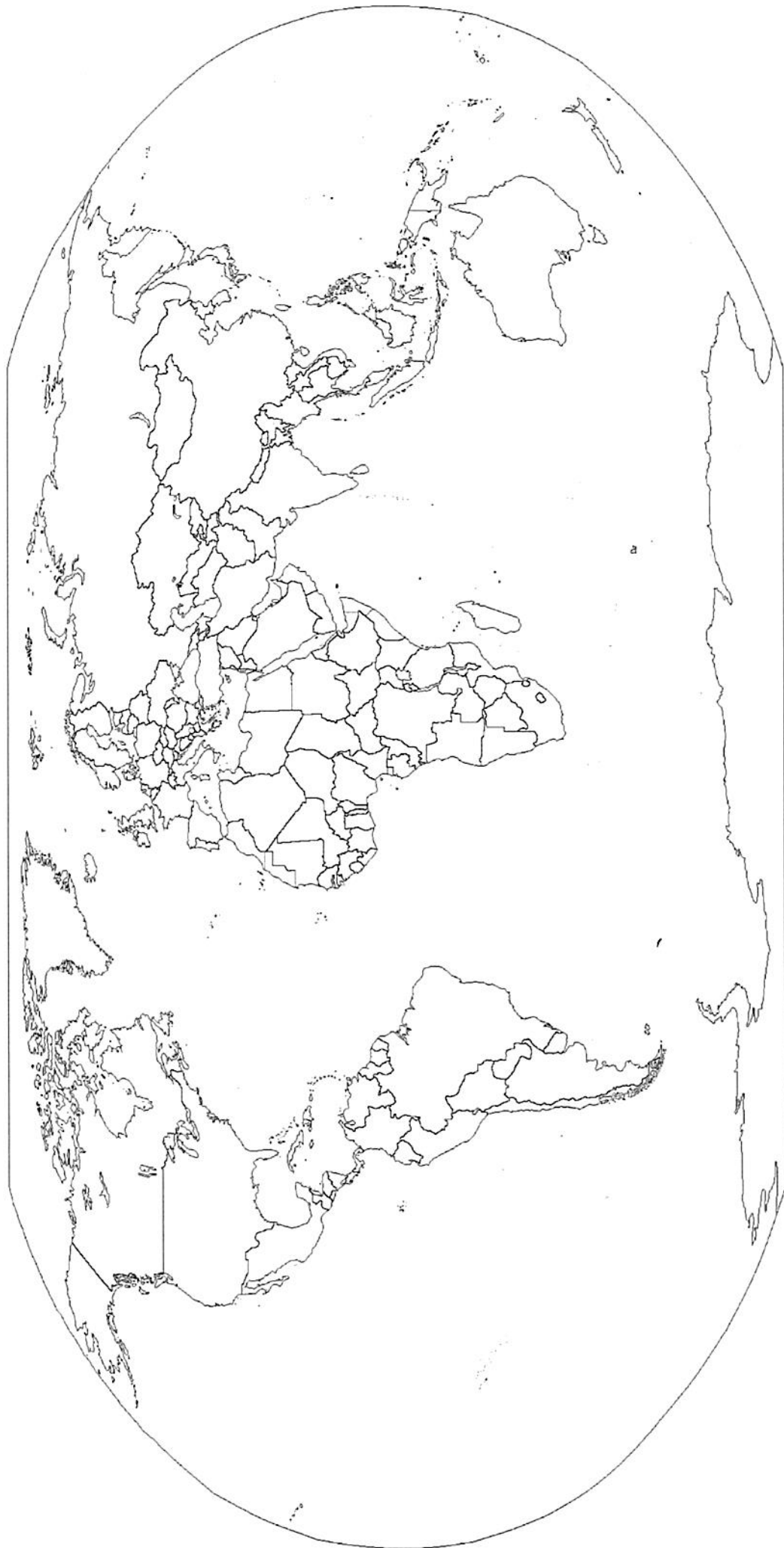
Aucune feuille de calque n'est fournie.

L'utilisation de papier calque est strictement interdite

Énergies et développement des territoires

Pour traiter ce sujet, vous vous appuyerez sur des exemples précis.

Le devoir devra comporter au moins une production graphique de votre choix. Un fond de carte est fourni à titre indicatif ; son utilisation est laissée à l'appréciation du candidat.



**ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES
OU DOCUMENTS EN ALLEMAND**

Analysez et commentez, **en allemand**, les quatre documents suivants :

DOCUMENT 1

Feminismus: Wir haben doch Angela Merkel!

Die Amtszeit der Bundeskanzlerin geht zu Ende. Zweifellos hat sie Geschichte geschrieben. Ein feministisches Erbe jedoch hinterlässt sie leider nicht.

Von Jana Hensel, *Die Zeit*, 2. Januar 2021

5 Wenn man nach einem feministischen oder weiblichen Erbe von Angela Merkel fragen will, könnte es lohnen, die nun bald nach 16 Jahren aus dem Amt scheidende Bundeskanzlerin mit dem anderen wohl einflussreichsten Politiker der jüngeren Gegenwart zu vergleichen: Ja, ich rede von Barack Obama. Und ich weiß natürlich, dass er ein Mann ist.

10 Aber ähnlich wie sein politischer Aufstieg zum ersten schwarzen Präsidenten der Vereinigten Staaten war auch der von Angela Merkel als Frau (und Ostdeutsche) nicht vorauszusehen. Er geschah vielmehr wider das als allgemeingültig angenommene Gesetz. Obama brach die Regeln genauso wie Merkel. Er als Schwarzer, sie als Frau – womit nicht gesagt werden soll, dass das dasselbe ist. Es soll lediglich heißen, dass man die Politiker in gewissen Punkten vergleichen kann. Denn in der Art und Weise, wie sie ihre Ämter ausgeführt haben, wurden
15 beide immer wieder auch als Vertreter jener gesellschaftlichen Gruppen interpretiert, die sie repräsentiert haben. Völlig egal, ob sie das selbst so wollten oder nicht.

Was Merkel und Obama eint

20 Und so wie Barack Obama für die globale Geschichte der Schwarzen von kaum zu unterschätzender Bedeutung ist, so ist auch Angela Merkel ein führender Platz in der Historie der Frauen sicher. Seit dem Jahr 2006 führt sie beinahe ununterbrochen die von dem britischen Wirtschaftsmagazin *Forbes* herausgegebene Liste der mächtigsten Frauen der Welt an. Nur einmal, im Jahr 2010, zog Michelle Obama an ihr vorbei. Ein Grund für diese jahrelange Dominanz Merkels ist zweifellos, dass es weltweit noch immer zu wenige ähnlich einflussreiche Frauen gibt. [...]

25 Sich als Frau, als mächtigste Frau der Welt gar, zu inszenieren, das liegt der in der Uckermark aufgewachsenen promovierten Physikerin nicht. Wie überhaupt jede Selbstinszenierung. Eher verkörperte sie lange Zeit jenen so ostdeutschen wie pragmatischen Ich-stehe-meinen-Mann-Feminismus, der das Wort Feminismus streng genommen gar nicht verdient. Und der mit dem kämpferischen und, ja, lange Zeit politisch links beheimateten Feminismus einer Alice

30 Schwarzer¹ stets gefremdelt hat. [...] Aber genau dieses eigentlich sympathische, weil so bescheidene Auftreten könnte unter anderem der Grund dafür sein, dass sich die Frage, ob Angela Merkel auch ein feministisches Erbe hinterlässt, wiederum nicht so leicht beantworten lässt. Vielleicht muss diese Frage sogar verneint werden. Wir werden sehen.

35 Ich wage einmal die These, dass Angela Merkel in den langen Jahren ihrer Kanzlerschaft erst lernen musste, auch öffentlich eine Frau zu sein. Dass sie in ihren nachvollziehbaren Bemühungen, gerade als Frau (und Ostdeutsche) auch die Kanzlerin aller Deutschen zu sein, anfangs unterschätzt hat, dass es hätte wichtig sein können, sich stärker als Frau zu markieren, mitunter eine weibliche Perspektive auch einmal selbstbewusst einzunehmen. Um damit zu all jenen Frauen zu sprechen, die genau beobachtet haben, wie sie dieses Amt in einer Männerwelt
40 bekleidete, die längst zu ihr eine persönliche und vor allem solidarische Beziehung aufgebaut haben. Von Frau zu Frau, beinahe wie unter Freundinnen. [...]

Als ich vor mehr als zehn Jahren einmal ins Kanzleramt geladen wurde, um mit Angela Merkel über Feminismus zu diskutieren, war ich über diese Einladung ein wenig überrascht. Sie lag, fand ich, nicht unbedingt auf der Hand, zumal ich selbst damals noch mit einer
45 Selbstbezeichnung als Feministin gehadert habe. Der Zeitgeist war damals noch so. Ich wollte wie eigentlich jede jüngere Frauengeneration vor mir fest daran glauben, dass die Tatsache, eine Frau zu sein, mich nicht behindern würde. Zum Glück sehen junge Frauen das heute anders, sie haben aus unseren Fehlern gelernt. Aber eine Karriere wie die von Angela Merkel schien in meinen Augen damals das beste Beispiel für diese Annahme zu sein.

50 Ein Vorbild – mehr nicht

Und so liest sich unser Gespräch im Nachhinein ein wenig naiv. Ich sagte, dass mir das Wort Feminismus nicht so leicht über die Lippen käme und Angela Merkel antwortete: „Wenn man sich zum Feminismus bekennen muss, ist das für manche so, als wolle man sagen, dass man einen strukturellen Nachteil spürt. Viele Frauen empfinden es heutzutage aber nicht mehr als
55 Nachteil, eine Frau zu sein, obwohl es unbestritten noch Nachteile oder Erschwernisse gibt.“ Mit anderen Worten: Wir sind dem Problem der strukturellen Ungleichheit zwischen Männern und Frauen ausgewichen, wir haben es uns schönegeredet. Heute wissen wir, dass eine Frau im Kanzleramt vor allem ein Vorbild sein kann, mehr aber leider auch nicht. Die alltägliche Realität ändert sich nicht, wenn eine es schafft. Selbst wenn sie so mächtig ist wie Angela
60 Merkel. Was wiederum zeigt, wie veränderungsresistent Realitäten sein können. [...]

Misogynie ist wieder politisch erfolgreich

Es lässt sich freilich nicht sagen, dass unter Angela Merkel nichts passiert wäre. Im Jahr 2007 wurde das Elterngeld eingeführt. Seit 2016 gibt es eine 30-prozentige Frauenquote für
65 Vorstände börsennotierter Unternehmen. Vor Kurzem wurde nicht nur eine Miniquote ebenfalls für Vorstände beschlossen, sondern auch die CDU selbst hat sich durchgerungen, auf dem Parteitag im Januar über eine Frauenquote abstimmen zu lassen. Unter Merkels Führung haben mit Ursula von der Leyen und Annegret Kramp-Karrenbauer zum ersten Mal Frauen das Verteidigungsministerium übernommen; erstere wurde zudem als erste Frau EU-Kommissionspräsidentin und zweitere für kurze Zeit als zumindest zweite Frau CDU-Vorsitzende. [...] Gleichzeitig hat sich der Anteil von Frauen in der CDU nicht nennenswert
70

¹ Alice Schwarzer (geb. 1942): (west-)deutsche Feministin, seit 1977 Herausgeberin der deutschen feministischen Zeitschrift *Emma*.

erhöht. Der Anteil von Frauen im Bundestag ist in dieser Legislatur sogar so niedrig wie seit vielen Jahren nicht, auch, weil die äußerst männerlastige AfD-Fraktion nun Teil des Bundestages geworden ist. Der sogenannte Gender-Pay-Gap, also die Differenz des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes, ist nicht nennenswert kleiner geworden. Der Vermögensunterschied zwischen den Geschlechtern hat sich im vergangenen Jahrzehnt sogar erhöht. (...)

Die Frauen und die Nationalversammlung

Von Hildegard Burjan, *Die Reichspost* (Wien), 20. Februar 1919²

„Nach Frauenliebe, Frauenhänden schreit,
In argen Nöten unsere Zeit.“

- 5 Nöte so arg, daß fast die Worte nicht ausreichen, haben wir in viereinhalb Kriegsleidensjahren erlebt. Jetzt ruhen die Waffen, jetzt schweigen die Kriegsstürme, aber das Elend, der Hunger, die Arbeitslosigkeit nehmen täglich zu.
- In diesen Tagen der bittersten Sorgen, der tiefsten Erniedrigung unseres Vaterlandes haben wir Frauen die staatsbürgerlichen Rechte bekommen. Die Not der Zeit braucht alle Staatsbürger!
- 10 Soll unsere Heimat gesunden, soll unsern Kindern eine glückliche Zukunft beschieden sein, dann muß jeder einzelne der Allgemeinheit seine besten Kräfte weihen, dann kann auf die Mitarbeit der Frauen auch im öffentlichen Leben nicht länger verzichtet werden. [...]
- In ruhigeren, glücklicheren Zeiten, da hätte es vielleicht manche unter den politisch ungeschulteren Frauen gegeben, denen auch die „Politik“ nur eine Eitelkeit, ein Sport, eine
- 15 Selbstbefriedigung – Dilettantismus – gewesen wäre, vielleicht auch eine kindliche Freude, daß man seinen Willen durchgesetzt und sein Ziel erreicht hat. Jetzt gibt es aber wohl keine Frau, der die Erteilung der *staatsbürgerlichen Rechte* das Ziel bedeutet.
- Wir wissen es und sind uns klar darüber, daß unsere *Bürgerrechte* nur *Vorbedingung* dazu sind, um unsere Pflichten dem armen, zusammengebrochenen Staat gegenüber voll und ganz erfüllen
- 20 zu können. [...] Nicht die eigentliche „Politik“ ist es, die wir Frauen im allgemeinen in der öffentlichen Betätigung suchen, nicht die „Politik“ ist es, die ohne uns Frauen nicht mehr auskommt, sondern das weite Gebiet der sozialen Fürsorge, der Vertretung der Fraueninteressen, der Erziehung, des wirtschaftlichen Aufbaues.
- [...] Wir Frauen bringen aber auch unseren gesunden Hausverstand mit, der die Dinge konkret und praktisch anpackt, der sich nicht in abstrakte Klügeleien verliert und oft Schwierigkeiten zu überwinden versteht, vor denen der Verstand der verständigsten Männer zurückstreckt. Je
- 25 mehr daher die Frauen in ihrer öffentlichen Tätigkeit ihre weibliche Eigenart bewahren, desto mehr werden sie zum Segen der Allgemeinheit arbeiten. Die Frauen sollen keine bloße Vermehrung der Abgeordneten sein, sondern in ihrer ganzen Arbeit, ihrem Interessenkreis,
- 30 ihrer selbständigen Betätigung eine Ergänzung der Männer. Eine weitere Hoffnung knüpft sich von Seite unserer Frauen, gewiß auch von Seite vieler Männer, an die öffentliche Tätigkeit der Frau, nämlich, daß es ihr gelingen möge, die politischen Sitten zu veredeln und zu verfeinern. Möge die Frau, der man gewöhnlich vorwirft, daß sie zu persönlich ist, zu wenig Sachlichkeit aufbringt, im neuen Abgeordnetenhaus zeigen, daß sie nicht von Gefühlen und momentanen
- 35 Eindrücken hin- und hergeworfen wird, sondern über alles Persönliche hinaus, in *ernster, klarer Verstandesarbeit auch bei politischen Streitfragen die Frauenwürde* zu wahren weiß. Möge daher mit dem Einzug der Frau der gehässige, persönlich aggressive Ton verschwinden, der uns Frauen bisher die Politik so sehr verleidet hat. Nicht einer Verwischung der Parteiunterschiede rede ich das Wort, sondern der Achtung vor dem sachlichen Gegner. Je
- 40 fester ein Mensch von seiner Weltanschauung überzeugt und durchdrungen ist, je mehr ihm seine Gesinnung heiligste Herzenssache ist, desto ruhiger erträgt er andere Meinungen, desto mehr sucht er überall das Versöhnende, Verbindende heraus und ignoriert bei gemeinsamer

² Hildegard Burjan (1883-1933): katholische Politikerin und einzige weibliche Abgeordnete der Christlich-Sozialen Partei in der österreichischen Konstituierenden Versammlung (1919-1920). Die *Reichspost* war die bedeutendste christlich-soziale Tageszeitung in Österreich (1894-1938).

45 Arbeit das Trennende. Die Frauen, die sich in dieser Zeit zur politischen Tätigkeit entschließen, können nichts anderes wollen, als „Helfen und Dienen“, vor allem und in erster Linie ihren Mitschwestern und den Kindern. Diese Hilfsbereitschaft, diese Arbeitsfreude, vor allem aber die über allen Parteiunterschieden stehende Not wird die Frauen der verschiedensten Weltanschauung zu gemeinsamer Frauenarbeit zusammenführen.

Frauenalltag in der DDR

von Kathrin Aehnlich, *Mitteldeutscher Rundfunk*, 10.01.2022

5 Als kleines Mädchen wollte ich Kosmonautin werden. Unsere Walentina Tereschkowa hatte es mir vorgemacht, und auch die Hündin Laika war ins Weltall geflogen. Was war eigentlich aus der Hündin Laika geworden? Ich bestand den Kosmonautentest im Pionierhaus und träumte davon, im Raumanzug auf einer Gangway zu stehen und zum Abschied meinen Eltern und vor allem meinen Mitschülern zu winken. Doch mein Traum wurde jäh zerstört. „Mach deinen Mund auf!“, sagte mein Banknachbar, dem ich stolz mein Testprotokoll zeigte. Und dann stieß er mich mit dem Satz „Kosmonauten haben keine Plomben!“ für immer von der Gangway.

10 Gleichstellung von Mann und Frau

15 Es war mein Backenzahn und nicht die Tatsache, dass ich ein Mädchen war. Zu diesem Zeitpunkt war ich sicher, dass ich alles werden konnte: Traktoristin, Kranführerin, Verkehrspolizistin. Berufe, in denen nun endlich auch die Frauen „ihren Mann stehen konnten“. Das versprach unsere Heimatkundelehrerin. Wir alle waren vereint in der Klasse der Arbeiter und Bauern und der befreundeten Intelligenz, geleitet von einer „Partei neuen Typus“ – die unter meiner Rechtschreibschwäche zu einer „Partei neuen Typhus“ wurde. In der DDR gab es keine Männer und Frauen, sondern nur Pioniere, FDJler³, Gewerkschaftsmitglieder, Genossen. Alle waren Kampfgefährten der Partei. Und an der Tafel stand der Merksatz: „Die Gleichberechtigung der Frau begann sofort mit der Gründung der DDR“: Damit waren alle Zweifel beseitigt. Im Artikel 7 der DDR-Verfassung vom 7. Oktober 1949 hieß es: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“

25 Doch die Gleichberechtigung der Frau war nicht nur eine politische, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Krieg, mit dem wir als „Sieger der Geschichte“ nichts zu tun haben wollten, hatte auch die DDR-Reihen dezimiert. Es fehlten männliche Arbeitskräfte und die Abwanderung von Fachkräften nach Westdeutschland führte zu spürbarem Arbeitskräftemangel. Die Bevölkerung war überaltert. Zwar waren die Grundkosten für Miete, Energie und Lebensmittel erschwinglich, im Gegensatz zu den „Konsumgütern“ wie elektronischen Geräten oder Autos. Das zehnjährige Sparen auf einen Trabant war ohne 30 Mitarbeit der Ehefrau fast unmöglich. Das Hausfrauendasein war zumindest in der Stadt verpönt und mit dem Verdacht der Faulheit belegt.

35 Alle Mütter meiner Klassenkameraden gingen arbeiten, was uns nach der Schule eine „sturmfreie Bude“ bescherte. Meine Mutter, die sich neben ihrer Arbeitszeit in einem Fernstudium von einer Verkäuferin zur Kindergärtnerin qualifizierte, arbeitete als Erzieherin in einem Kinderwochenheim und verhalf so Schichtarbeiterinnen zur „Selbstverwirklichung“ am Arbeitsplatz. Jeden Montagmorgen um sechs gaben die Postangestellten ihre Kinder in die Obhut meiner Mutter, um sie nach erfolgter Pflichterfüllung am Sonnabendmittag wieder abzuholen.

40 „Die Frauenfrage ist der Klassenfrage untergeordnet und löst sich mit ihr selbständig auf“.

³ FDJ: Freie Deutsche Jugend, kommunistische Jugendorganisation in der DDR.

Bei uns zu Hause endete die Gleichberechtigung vor der Wohnungstür. Mein Vater ignorierte die staatlichen Vorgaben und verlangte weiterhin pünktlich das von meiner Mutter gekochte Mittagessen und seine von meiner Mutter gewaschenen und gebügelt Hemden.

45 An ihrem Sonntag stand meine gleichberechtigte Mutter um sechs Uhr auf, bereitete das Frühstück vor, wusch das Geschirr ab, bereitete das Mittagessen vor, wusch das Geschirr vom Mittagessen ab, backte einen Kuchen. Jetzt hatte sie eine Stunde Zeit, „um die Beine hochzulegen“ und um dann den Kaffeetisch zu decken und sich ihrem Schicksal bis zum Abend zu ergeben. Sie war verantwortlich für unsere Wäsche, unsere Hausaufgaben, die Hausordnung, die Sauberkeit der Wohnung. Mein Vater klebte die Konsummarken ein und unterschrieb
50 unsere Zeugnisse. Nur einmal im Jahr war alles anders. Einmal im Jahr durfte meine Mutter länger schlafen, und mein Vater deckte den Frühstückstisch und schenkte meiner Mutter eine Azalee mit rosafarbener Schmuckbanderole. Einmal im Jahr waren alle Friseursalons ausgebucht, alle Blumenläden leer gekauft, alle Künstler engagiert und alle Restaurants vermietet. Einmal im Jahr, am 8. März, dem „Internationalen Frauentag“, hielten die Chefs ihrer Sekretärin die Tür auf, halfen die Ehemänner ihren Frauen in den Mantel. Danach versank
55 das Land wieder in seiner „Sächlichkeit“.

Regieren als Männer-Domäne

[...] Das Regieren blieb eine Domäne der Männer, die per Gesetz bestimmten, dass sich die Frauen emanzipieren sollten. Sie versuchten, der „werk tätigen Frau und Mutter“ das
60 Doppelleben so erträglich wie möglich zu machen. Es gab den Haushaltstag einmal im Monat, es gab die Möglichkeit zum Frauensonderstudium, eine Freistellung bei Krankheit des Kindes (seit 1976 mit Lohnausgleich) und vor allem das bezahlte Babyjahr, das ab 1986 bereits beim ersten Kind galt.

Frauen erobern Politik

65 Und dann eroberten die Frauen auch noch die letzte Bastion: Die Politik. Unaufgefordert. Frauen gründeten 1982 die erste organisierte Oppositionsgruppe „Frauen für den Frieden“ (u.a. Bärbel Bohley und Ulrike Poppe), und 1989 wurde im Haus von Katja Havemann das „Neue Forum“ gebildet. Die Frauen liefen den Männern im wahrsten Sinne des Wortes davon. Die erste Montagsdemonstration auf dem Leipziger Ring wurde von zwei Frauen angeführt, die ein
70 Plakat mit der Aufschrift „Ein freies Land mit freien Menschen“ trugen.

DOCUMENT 4

„Zukunftsbild der Artillerie. Zur Frauenbewegung“



Quelle: Historische Bildpostkarten – Sammlung Dr. Sabine Giesbrecht

Datierung: um 1905

Verlag C. Fentzke (Berlin)

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ANGLAIS

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en anglais**, les cinq documents suivants :

Document 1

In our everyday language, we use the words 'citizen' and 'national' almost interchangeably in order to describe the status of formal membership of a country, saying, for example, that a person is 'a citizen of France'. For some countries, such as Japan, the term 'national' is preferred. Coming from a country which is a monarchy, jurists and politicians in Britain historically preferred the term 'subject' to 'citizen', claiming that 'the law and language of England knows subjects only'. Indiscriminate usage of these three terms is typically found in the treaty between the governments of the United Kingdom and the United States in 1870. The treaty was signed in order to 'regulate the citizenship of the British subjects who have emigrated...to the United States of America'. It also provided the way in which those subjects who had become naturalized within the United States' shall be at liberty... to resume their British nationality'. However, since each of the terms originates from a different historical period, their meanings differ from each other, depending on the time and place of their use.

The concept of subjecthood derives from the feudal tradition of vertical links between each individual (subject) and the common ruler of the political unit. Subjects were supposed to owe allegiance to the power or jurisdiction of the political unit in return for the protection which they received. Unlike in some countries, such as the United States, the tradition of subjecthood persisted in Britain well into the twentieth century. In the case of the United States, because of its colonial past, the original concept of formal membership was predominantly influenced by the practice in Britain. However, in the late eighteenth century, the traditional concept of allegiance and subjecthood was dealt a severe blow by the American Revolution and American independence from British rule. As the number of immigrants of non-British origin had increased in the mid-eighteenth century, the basic rule of subjecthood - natural allegiance ('birth within the king's ligeance') - came to be questioned in the 13 American colonies. The colonial government encouraged naturalization, which was outside the rule of natural allegiance, so that it could accept newcomers as formal members. Under the system of naturalization, naturalized subjects became formal members purely on the basis of their own will and their consent to the rule of the government. Comparing the mode of ascription by naturalization with that by birth, therefore, those colonists who were not satisfied with the control exercised by the imperial government in London started to question the concept of natural allegiance. They claimed that they had been denied the right to choose loyalty because of the principle of natural allegiance. For them, the status of British subject, and consequently perpetual loyalty towards British rule, was imposed on them at their birth. They were not even allowed to renounce their subjecthood. The American concept of citizenship was inevitably redefined after independence by the idea of 'volitional allegiance', and was based on an act of individual choice.

British nationality and immigration laws, in the absence of such an interruption as the American Revolution, continued to develop on the basis of allegiance and the common law doctrine of allegiance to the crown. Even in Britain, however, the term 'subject' became obsolete and finally disappeared in 1981. Now, under the British Nationality Act (BNA) 1981, British citizenship has become the status of people who are 'closely connected with

the United Kingdom' and "belong" to the United Kingdom for international or other purposes'. Although both
35 'citizenship' and 'nationality', as is seen in the BNA 1981, denote formal membership of a political unit,
'citizenship' is said to stress the municipal side of formal membership, and 'nationality', the inter-national. There
are cases, as a result, where each term legally indicates a different group of people and is assigned a specific
purpose. In the United States, for example, the inhabitants of overseas territories such as the Marianas and
American Samoa are 'US nationals', but not 'US citizens'.

40 *Three elements of citizenship*

Modern legal usage aside, 'citizenship' is an evolving concept, whose meaning in academic literature changes
from time to time and place to place, and in accordance with the focus of each piece of research. As a result, the
debates on citizenship tend to begin with a historical survey of the concept. On the basis of existing research, (...)
there are three elements of citizenship - nominal, substantive and functional - which can be found throughout
45 history. (...) First, citizenship denotes formal membership of a political unit. The size or the organization of the
political unit, that is, whether it is a city-state, an empire, or an international entity such as the EU, varies. The
criteria for qualifying for the status of citizenship also differ from one period to another, such as from being a
freeborn male to being willing to become a full member of the political unit. We assume today that citizenship
means full membership of a political unit. Yet, in the past citizenship could confer a half-membership, such as
50 *civitas sine suffragio* in the Roman Republic, which did not include the franchise. Nonetheless, the nominal aspect
of citizenship - 'citizenship-as-status' - has always been a part of the concept.

Second, formal membership brings with it either a set of rights ('citizenship-as-rights') or duties and obligations
(*'citizenship-as-desirable-activity'*), or both. These constitute the substantive element of citizenship. (...) T. H.
Marshall, taking the British historical experience as an example, classifies citizenship rights into three
55 components - civil, political and social - and argues that each of them was extended to citizens one by one after
the eighteenth century. The content of citizenship duties, in contrast, has remained almost the same throughout
history. They have mainly consisted of military service and the payment of taxes, as well as the giving of loyalty
and support to a political unit. Among the works on '*'citizenship-as-desirable-activity'*' today, however, there are
different branches of the argument with respect to what is desirable: whether the emphasis should be placed on
60 economic self-reliance, political participation or civic virtue. (...) It was also only in the twentieth century that
the principle was finally established that all the holders of citizenship should be given an equal set of rights,
regardless of gender, wealth, colour or creed. Nonetheless, we cannot dismiss the fact that citizenship as status
confers certain rights upon, and assigns certain obligations to, its holders.

The third element - the functional - refers to the feature of '*'citizenship-as-social-enclosure'*', which has the
65 functions of both inclusion and exclusion. First, as regards the function of inclusion, the qualifications for
citizenship as status have historically widened, with slaves, the poor and women now being included as formal
members of the political unit. In the face of increasing numbers of immigrants today, some countries, such as
Canada and Australia, expect them to apply for formal membership after their entry. They try to incorporate non-
citizens into the political unit and demand support and loyalty in return for granting them formal membership and
70 its consequent rights and privileges.

(...) Citizenship has historically been used as an instrument to divide populations between citizens and non-
citizens. As a consequence, intended or not, citizens are expected to share a sense of community with each other.
This socio-psychological dimension of citizenship is especially important in the case of national citizenship, and
differentiates national citizenship from other types of citizenship.

Rieko Karatani, *Defining British Citizenship (Empire, Commonwealth and Modern Britain)*, London, Frank Cass,
2003, pp. 16-19.

Document 2

Judge Hunt -, “Has the prisoner anything to say why sentence shall not be pronounced?”

5 **Miss Anthony**– Yes, your honor, I have many things to say; for in your ordered verdict of guilty, you have trampled under foot every vital principle of our government. My natural rights, my civil rights, my political rights, my judicial rights, are all alike ignored. Robbed of the fundamental privilege of citizenship, I am degraded from the status of a citizen to that of a subject; and not only myself individually, but all of my sex, are, by your honor’s verdict, doomed to political subjection under this, so-called, form of government.

Judge Hunt– The Court cannot listen to a rehearsal of arguments the prisoner’s counsel has already consumed three hours in presenting.

10 **Miss Anthony**– May it please your honor, I am not arguing the question, but simply stating the reasons why sentence cannot, in justice, be pronounced against me. Your denial of my citizen’s right to vote, is the denial of my right of consent as one of the governed, the denial of my right of representation as one of the taxed, the denial of my right to a trial by a jury of my peers as an offender against law, therefore, the denial of my sacred rights to life, liberty, property and –

Judge Hunt– The Court cannot allow the prisoner to go on.

15 **Miss Anthony**– But your honor will not deny me this one and only poor privilege of protest against this high-handed outrage upon my citizen’s rights. May it please the Court to remember that since the day of my arrest last November, this is the first time that either myself or any person of my disfranchised class has been allowed a word of defense before judge or jury –

Judge Hunt– The prisoner must sit down - the Court cannot allow it.

20 **Miss Anthony**– All of my prosecutors, from the 8th ward corner grocery politician, who entered the compliant, to the United States Marshal, Commissioner, District Attorney, District Judge, your honor on the bench, not one is my peer, but each and all are my political sovereigns; and had your honor submitted my case to the jury, as was clearly your duty, even then I should have had just cause of protest, for not one of those men was my peer; but, native or foreign born, white or black, rich or poor, educated or ignorant, awake or asleep, sober or drunk,
25 each and every man of them was my political superior; hence, in no sense, my peer. Even, under such circumstances, a commoner of England, tried before a jury of Lords, would have far less cause to complain than should I, a woman, tried before a jury of men. (...)

Judge Hunt– The Court must insist the prisoner has been tried according to the established forms of law.

30 **Miss Anthony**– Yes, your honor, but by forms of law all made by men, interpreted by men, administered by men, in favor of men, and against women; and hence, your honor’s ordered verdict of guilty; against a United States citizen for the exercise of “that citizen’s right to vote,” simply because that citizen was a woman and not a man. But, yesterday, the same man made forms of law, declared it a crime punishable with \$1,000 fine and six months imprisonment, for you, or me, or you of us, to give a cup of cold water, a crust of bread, or a night’s shelter to a panting fugitive as he was tracking his way to Canada. And every man or woman in whose veins coursed a drop
35 of human sympathy violated that wicked law, reckless of consequences, and was justified in so doing. As then, the slaves who got their freedom must take it over, or under, or through the unjust forms of law, precisely so, now, must women, to get their right to a voice in this government, take it; and I have taken mine, and mean to take it at every possible opportunity.

Document 3

Fellow Countrymen, - Having frequently stated our reasons for zealously espousing the great principles of Reform, we have now endeavoured to set them forth practically. We need not reiterate the facts and unrefuted arguments which have so often been stated and urged in their support. Suffice it to say, that we hold it to be an axiom in politics, that self-government by representation is the only just foundation of political power – the only true basis of Constitutional Rights – the only legitimate parent of good laws: and we hold it as indubitable truth, that all government which is based on any other foundation, has a perpetual tendency to degenerate into anarchy or despotism, or to beget class and wealth idolatry on the one hand, poverty and misery on the other.

While, however, we contend for the principle of self-government, we admit that laws will only be just in proportion as the people are enlightened, on which, socially and politically, the happiness of all must depend; but as self-interest, unaccompanied by virtue, seeks its own exclusive benefits, so will the exclusive and privileged classes of society ever seek to perpetuate their power, and to proscribe the enlightenment of the people. Hence we are induced to believe that the enlightenment of all will sooner emanate from the exercise of political power by all the people, than by their continuing to trust the selfish government of the few.

A strong conviction of these truths, coupled, as that conviction is, with the belief that most of our political and social evils can be traced to *corrupt* and *exclusive legislation* – and that the remedy will be found in extending to the people at large, the exercise of those rights, now monopolized by a few, has induced us to make some exertions towards embodying our principles in the following Charter (...).

The People's Charter

Whereas to insure, in as far as it is possible by human forethought and wisdom, the just government of the people, it is necessary to subject those who have the power of making the laws, to a wholesome and strict responsibility to those whose duty it is to obey them when made:

And, whereas, this responsibility is best enforced through the instrumentality of a body which emanates directly from, and is itself immediately subject to, the whole people, and which completely represents their feelings and their interests:

And, whereas, as the Commons' House of Parliament now exercises in the name and on the supposed behalf of the people, the power of making laws, it ought, in order to fulfil with wisdom and with honesty the great duties imposed on it, to be made the faithful and accurate representation of the people's wishes, feelings, and interests.

Be it therefore enacted,

That from and after the passing of this Act, every male inhabitant of these realms be entitled to vote for the election of a Member of Parliament (...).

Be it enacted that, for the purpose of obtaining an equal representation of the people in the Commons' House of Parliament, the United Kingdom be divided into 300 electoral districts.

That each district contain, as nearly as may be, an equal number of inhabitants (...).

¹ Susan B. Anthony was arrested in Rochester for voting in the 1872 elections at a time when women did not have the vote in the state of New York. She was tried in a U.S. federal court in 1873.

35 Be it enacted that, a general election of Members of Parliament for all the electoral districts of the United Kingdom, take place on the first Monday in June in each year (...).

Be it enacted, that every Member of the House of Commons be entitled at the close of the session to a writ of expenses on the Treasury, for his legislative duties in the public service (...).

The Working Men's Association to the Radical Reformers of Great Britain and Ireland, *The People's Charter*, 1838.

<https://www.bl.uk/collection-items/the-peoples-charter>

Document 4

The history of our nation is the history of a long and tireless effort to broaden and to increase the franchise of American citizens. At the very birth of our nation, a great struggle had to be made to secure the ballot for people who did not own property. (...) When, after many long years, this fight was successfully won, a great effort was made by women seeking to obtain the franchise. Again after weary decades of agitation, the glorious fight
5 for women's suffrage succeeded and the 19th Amendment to the Constitution opened a new chapter in the lives of women and in the life of our nation.

Thus, we see that from 1789 to 1920 disenfranchised Americans fought and won their basic right to vote. However, for the Negroes of the South, there was still no ballot. Whether they owned property or were penniless, whether male or female, these American victories in the extension of Democracy did not affect them.

10 But this history does provide a profound lesson for the voteless Negroes. It teaches us how a struggle is won. We see that the poor men of 1776 did not accept disenfranchisement without protest. (...)

Later when women decided the time had come for them to vote, they were far from submissive or silent. They cried out in the halls of government. They agitated in their homes. They protested in the streets. And they were jailed. But they pressed on. (...)

15 From these women we have learned a great lesson of how social change takes place through struggle. In this same tradition of determination, of confidence in the justice of a cause, Negroes must now demand the right to vote. And these qualities of courage, perseverance, unity, sacrifice, plus a nonviolence of spirit are the weapons we must depend upon if we are to vote with freedom.

20 And vote we must. For the inability of Negroes to vote is not only unjust, it is a very real embarrassment to our nation which we love and must protect. For a number of years I have been reading with great interest of the tireless and indefatigable effort of our Secretary of State, Mr. Dulles, to obtain free election in Germany. Free elections in Europe are the sine qua non, a most important part, of our foreign policy. And I sincerely hope that people the world over shall live under governments where elections can be free.

25 However, I feel, and I know you feel, that the American government must begin the struggle for democracy at home. Therefore, on behalf of the millions of disenfranchised American citizens, I earnestly invite and call upon the United States Government to use the constitutional power it has to convince the governors and legislators of Georgia, South Carolina, Alabama, Mississippi, Louisiana and other Southern states to adhere to the United States constitution. They should convince these governors and legislators to hold free elections.

30 The advocacy of free elections in Europe by American officials is hypocrisy when free elections are not held in great sections of America. To Negro Americans it is ironic to be governed, to be taxed, to be given orders, but to have no representation in a nation that would defend the right to vote abroad. We have a duty to deliver our nation from this snare and this delusion.

Let us make our intentions crystal clear. We must and we will be free. We want freedom now. We want the right to vote now. We do not want freedom fed to us in teaspoons over another 150 years. Under God we were born free. Misguided men robbed us of our freedom. We want it back, we would keep it forever. This is not idle chatter, for we know that sacrifice is involved, that brutality will be faced, that savage conduct will need to be endured, that slick trickery will need to be overcome, but we are resolutely prepared for all of this. We are prepared to meet whatever comes with love, with firmness and with unyielding nonviolence. We are prepared to press on unceasingly and persistently, to obtain our birthright and to hand it down to our children and to their children's children.

Martin Luther King Jr., Address Delivered at a Meeting Launching the SCLC Crusade for Citizenship at Greater Bethel AME Church, 12 February 1958.

Document 5

A few years ago less than half - 46% - identified closely with being British. But today national identity has become far more important: it is not 46% but 65% - two thirds - who now identify Britishness as important, and recent surveys show that British people feel more patriotic about their country than almost [any] other European country.

One reason is that Britain has a unique history - and what has emerged from the long tidal flows of British history - from the 2,000 years of successive waves of invasion, immigration, assimilation and trading partnerships, from the uniquely rich, open and outward looking culture - is I believe a distinctive set of British values which influence British institutions.

Indeed a multinational state, with England, Scotland, Wales and now Northern Ireland we are a country united not so much by race or ethnicity but by shared values that have shaped shared institutions. Indeed, when people are asked what they think is important about being British many say our institutions: from the monarchy and the national anthem to the Church of England, the BBC and our sports teams.

But when people are also asked what they admire about Britain, more usually says it is our values: British tolerance, the British belief in liberty and the British sense of fair play. Even before America said in its constitution it was the land of liberty and erected the Statue of Liberty, I think Britain can lay claim to the idea of liberty.

Out of the necessity of finding a way to live together in a multinational state came the practice of tolerance, then the pursuit of liberty and the principle of fairness to all. (...)

And there is a golden thread which runs through British history - that runs from that long-ago day in Runnymede in 1215 when arbitrary power was fully challenged with the Magna Carta, on to the first bill of rights in 1689 where Britain became the first country where parliament asserted power over the king, to the democratic reform acts - throughout the individual standing firm against tyranny and then - an even more generous, expansive view of liberty - the idea of all government accountable to the people, evolving into the exciting idea of empowering citizens to control their own lives.

Just as it was in the name of liberty that in the 1800s Britain led the world in abolishing the slave trade - something we celebrate in 2007 - so too, in the 1940s, in the name of liberty, Britain stood firm against fascism, which is why I would oppose those who say we should do less to teach that period of our history in our schools. (...)

A strong sense of being British helps unite and unify us; it builds stronger social cohesion among communities. We know that other countries have a strong sense of national purpose, even a sense of their own destiny.

30 And so should we. And it helps us deal with issues as varied as what Britain does in Europe; to issues of managed migration and how we better integrate ethnic minorities. Today we have a citizenship test for newcomers wanting to be citizens - 24 questions on life in the UK that lasts for 45 minutes.

35 We also have citizenship ceremonies. We will soon have a stronger element teaching us about citizenship in the curriculum. But I believe when there is now so much mobility between nations and countries, when we feel strongly that being a British citizen is something to be proud of, then we should emphasise that British citizenship is about more than a test, more than a ceremony - it is a kind of contract between the citizen and the country, involving rights and responsibilities that will protect and enhance the British way of life.

Gordon Brown, Speech at a seminar on Britishness, London, 27 February 2007.

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en chinois**, les deux documents suivants :

材料1

全面放开后，中国面临崎岖痛苦的经济复苏之路

2023年1月3日 纽约时报中文网

在试图通过突然放弃严格的新冠防控措施来重振停滞的经济三周后，中国最高领导人习近平在新年贺词中表达了乐观的态度。他说：“中国经济韧性强、潜力大、活力足。”

但这种乐观情绪在中国南方的商业中心广州的闹市区很难找到。近三年的“清零”措施摧毁了商业。街道两旁的商店和作坊关闭了。墙上贴的不是招聘启示，而是店面出售的通知。曾经挤满外来务工者的马路和小巷现在大多空无一人。

中国在12月初取消了对新冠的防控措施，就是为了帮助像广州这样的地方。但混乱的做法导致感染海啸席卷全国，医院和殡仪馆不堪重负。在许多行业，卡车司机和其他工人很快染病，导致短时间内人手短缺，业务无法正常运转。

现在，面对难以预测且不受控制的疫情以及金融的不确定性，个人和企业都在支出方面保持谨慎，这表明复苏之路将是崎岖且痛苦的。

中国在国外还面临着更广泛的挑战。受高通胀、能源危机和地缘政治动荡的拖累，全球经济正在放缓。随着美国和欧洲购物者收紧预算，中国日益面临国内外需求下滑的双重打击。

为中国经济提供动力的许多民营小企业的利润率本已十分微薄或毫无利润空间，而疲软的支出进一步将其压低。

广州一家位于五楼的女装作坊的老板托尼·唐说，去年他的销售额下降了三分之二。海内外的小工厂之间竞争非常激烈，他将一件没有品牌的女式夹克的批发价从每件100元压低至79元。

唐先生雇佣的劳动力从30人缩减到10人，但劳动力并不短缺。当他需要一名工人帮忙缝制一批露背上衣订单时，他举着手写纸板招牌走到街角，几分钟内就招到了一名工人，价格比他大约一年前给出的工资低六分之一。

唐先生说，问题在于没有订单。他的作坊“有很多工人，但我们没有工作可做”，他说。

政府周六公布的一项对制造商的调查显示，由于迅速蔓延的感染导致工人停工、交货中断和需求下降，中国的工厂活动在12月进一步收缩。同一项调查发现，餐馆等服务行业生意糟糕，几乎就像2020年初武汉市首次暴发新冠疫情时那样，当时几乎全国都处于封锁状态。上个月，由于顾客生病在家或为了避免感染而居家，餐馆和其他企业都歇业了。

材料2

中国领导人习近平罕见承认疫情防控给人民带来困难

2023年1月3日 华尔街日报

中国领导人习近平罕见地承认上个月突然取消的三年来的疫情防控给人民生活带来困难。他呼吁大家更加坚忍，并说未来会更好。

“我们战胜了前所未有的困难和挑战，每个人都不容易。”习近平上周六向全国发表年度新年贺词时说。“大家都在坚忍不拔努力，曙光就在前头。”

上个月早些时候，中国迅速取消了过去三年来笼罩中国人日常生活的许多疫情防控措施，包括大规模核酸检测、封控和隔离。中国政府在12月份的最后一周表示，其余很多限制措施也将取消，包括跨境旅行方面的限制。

习近平默认了11月底发生的民众针对疫情防控措施的抗议行动，他提到公众会有不同意见，并呼吁大家团结起来。

习近平说：“中国这么大，不同人会有不同诉求，对同一件事也会有不同看法，这很正常，要通过沟通协商凝聚共识。”习近平本月早些时候对来访的欧洲官员说，抗议活动主要是由学生发起的，反映了对过去三年新冠防疫措施的不满。

随着中国取消这些措施，据信已有数千万中国人感染了新冠，导致抗病毒药物和基础退烧药短缺，全国各地的医院急诊室和火葬场人满为患。由于染病员工无法上班，制造业和服务业活动陷入停顿，经济受到打击。

在上周的一篇社论中，中共旗下的《环球时报》将当前这波感染描述为中国长达三年的抗疫斗争中短暂的不完美时期。这篇社论写道，到2022年底，还存在一些问题和不完善之处，但中国在抗击新冠病毒方面已经做得相对最好。

习近平在新年贺词中将防疫政策的转变解释为试图适应不断演变的病毒，以及目前在中国和全世界盛行的奥密克戎变异株的传播性更强和死亡率更低的事实。

习近平说：“疫情发生以来，我们始终坚持人民至上、生命至上，坚持科学精准防控，因时因势优化调整防控措施，最大限度保护了人民生命安全和身体健康。”

习近平还称中国经济稳健发展。中国2022年国内生产总值(GDP)有望超过人民币120万亿元（约合17.4万亿美元），按当前价格计算，在未经通胀调整的情况下，这意味着2022年名义GDP增长超过4%。

多数经济学家预测2022年中国经通胀调整后的GDP增长3%左右，而政府的官方目标是5.5%左右。上周早些时候，中国将2021年GDP增长率从去年1月份报告的8.1%上修至8.4%，这一调整提高了2022年经济增长的比较基数。

习近平在新年贺词中谈到了过去一年的其它里程碑事件，包括去年10月举行的五年一次的中共全国代表大会，以及前国家主席江泽民去年11月去世。习近平在中共二十大上巩固了自身对权力的掌控。

尽管习近平没有明确提到俄罗斯对乌克兰的入侵，但他谈到世界各地发生的一些前所未有的变化。他称，当今世界并不太平。

崎岖：路面高低不平，很难走。

复苏：从沉睡中醒来，得病后慢慢好起来。

重振：失败后重新开始。

摧毁：彻底破坏。

席卷：力量很大地、很快地扩散。

通胀：货币贬值，价格普遍上涨。

拖累：起了不好的作用。

利润空间：赚钱的可能性。

蔓延：扩散开来。

罕见：非常少见。

坚忍：坚强。

笼罩：像笼子似地罩在上面。

人满为患：因人多而造成问题。

精准防控：精确、准确地防止和控制(疫情)。

里程碑：有重大意义的标志性事件。

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ESPAGNOL

Analysez et commentez, **en espagnol**, les quatre documents suivants :

DOCUMENT 1

Manuel Ugarte, "Prefacio" a *El porvenir de la América Latina*, Valencia, 1911.

1 [...] La patria es para las colectividades lo que para el hombre es la voz. [...] Al instinto
de conservación se une la inquietud de poner en salvo el patrimonio moral y material de
todos. Amenazado en sus pensamientos, en sus esperanzas y sus costumbres, el
individuo se agrupa con los que viven, piensan y esperan como él. Mientras no cambien
5 los resortes humanos, mientras no nos elevemos a las esferas en que desaparece el mal,
la patria seguirá siendo en este sentido un instrumento de independencia y una condición
indispensable para el desarrollo integral del hombre.

Claro está que no me refiero a los fanatismos de provincia, que sólo son parodias de un
sentimiento más alto. La patria no depende de nuestra voluntad; es una imposición de
10 los hechos. Limitarla, reducirla, hacerla nacer artificialmente, es tan difícil como
renunciar a ella en toda su plenitud cuando existe. Hablamos de las demarcaciones
hondas como la que divide el Nuevo Mundo en dos mitades. Nadie puede poner en duda
que la frontera de México es un límite entre dos civilizaciones. Al Norte resplandece el
espíritu anglosajón, al Sur persiste la concepción latina. Son dos entidades antagónicas
15 que sintetizan un divorcio de intereses y atavismos en un dilema histórico y geográfico
que nadie puede conciliar. Lo que separa y limita no es un mojón antojadizo colocado
al azar de una victoria de cancillería, sino la incompatibilidad que toca a las raíces de
cada uno de los bandos. El problema de saber si los anglosajones de América deben
reinar sobre el Continente entero o si los latinos, más mezclados con las razas aborígenes
20 y más viejos en la ocupación, conseguirán defender de Norte a Sur su lengua, sus
costumbres y su carácter en las grandes colisiones de dos mundos irreductibles, no
puede dejar indiferente a nadie. ¿Cómo desinteresarnos de lo que tan de cerca nos toca?
No somos un pueblo independiente porque tenemos aquí y allá una bandera en un asta
y una demarcación en el mapamundi, sino porque dentro de nosotros existe una
25 diferenciación, un alma fundamentalmente propia, y porque aún bajo el despojo,
después de borrada la entidad nacional, conservaríamos los rasgos inalterables que nos
personalizan.

Ese es el patriotismo superior que emana del estado actual de nuestro Continente. [...] Nos proclamamos argentinos, uruguayos o chilenos, pero ante todo somos americanos
30 de habla española, es decir, brotes paralelos de una revolución que se sienten unidos por
semejanzas fundamentales y entienden defender en conjunto su independencia y su
misión histórica.

A ello se añade otro sentimiento más moderno: el de la *posibilidad* de patria. No basta
que ésta exista; es necesario que pueda vivir. La nacionalidad, como el derecho, es una
35 abstracción si no está apoyada en una vitalidad, en un volumen y una fuerza que
garantice su desarrollo. Cuba independiente con dos millones de habitantes, a pocas
horas de La Florida, hubiera sido un fenómeno. La autonomía de Panamá es un sueño.
Para que un país perdure es necesario que por sus dimensiones y por su población esté
al abrigo de la influencia de los vecinos tiránicos. ¿Tienen todas las repúblicas
40 hispanoamericanas la salud y los músculos para desarrollar un organismo propio?

DOCUMENT 2

José Ingenieros, *Por la Unión Latino Americana. Discurso pronunciado el 11 de octubre de 1922 ofreciendo el banquete de los Escritores Argentinos en honor a José Vasconcelos*, Buenos Aires, 1922.

II- La deslealtad del Panamericanismo

- 1 [...] La hora nos parece grave. Ha llegado el momento de resolver si debemos dar un
¡no! decisivo al panamericanismo y a la doctrina de Monroe, que al desprenderse de su
primitiva ambigüedad se nos presentan hoy como instrumentos de engaño esgrimidos
5 por el partido imperialista que sirve en el gobierno los intereses del capitalismo. [...] Así
nos lo sugiere la reciente política imperialista norteamericana, que ha seguido una
trayectoria alarmante para toda la América Latina. Desde la guerra con España se
posesionó de Puerto Rico e impuso a la independencia de Cuba las condiciones
vejatorias de la vergonzosa Enmienda Platt. No tardó mucho en amputar a Colombia el
10 istmo que le permitiría unir por Panamá sus costas del Atlántico y del Pacífico. Intervino
luego en Nicaragua para asegurarse la posible vía de otro canal interoceánico. Atentó
contra la soberanía de México, con la infeliz aventura de Veracruz. [...]
Sabemos que en los últimos años la filtración norteamericana se hace sentir con
intensidad creciente en todos los engranajes políticos, económicos y sociales de la
América del Sur. [...] El peligro, en su primera fase, comienza con la hipoteca progresiva
15 de la independencia nacional mediante empréstitos destinados a renovarse y aumentarse
sin cesar, en condiciones cada vez más deprimentes para la soberanía de los aceptantes.
[...]
Se trata, para los pueblos de América Latina, de un caso de verdadera y simple defensa
nacional, aunque a menudo lo ignoren u oculten muchos de sus gobernantes. El
capitalismo norteamericano quiere captar las fuentes de nuestras riquezas nacionales y
20 asegurarse su contralor¹, con derecho de intervención para proteger los capitales que
radica y garantizar los intereses de los prestamistas. Es ilusorio que, entre tanto, nos
dejen una independencia política, cada vez más nominal.

III- La Unión Latino-Americana

- [...] Creemos que nuestras nacionalidades están frente a un dilema de hierro. O
25 entregarse sumisos y alabar la Unión Panamericana (América para los norteamericanos),
o prepararse en común a defender su independencia, echando las bases de una Unión
Latinoamericana (América Latina para los latinoamericanos). Sabemos que esta segunda
tarea es larga y difícil, pues ya existen muy grandes intereses creados a la sombra de
poderosos sindicatos financieros. Desalentarse de antemano por la magnitud de la
30 empresa, equivale a rendirse; ya está vencido el que se considera vencido. Confiar en
que la distancia será una defensa natural importa colocar el peligro en un plazo menos
próximo [...]. Suponer que la mayor importancia política implicará una inmunidad para
ciertas naciones, significa olvidar que México tiene, por su población y riquezas
naturales, un puesto preeminente en la América Latina, sin que ello aleje la ambición del
35 capitalismo imperialista. ¿Quién podría asegurar que el trigo y la carne, el petróleo y el
azúcar, el tabaco y el café, no resultan enemigos naturales de nuestra independencia
futura, en tanta mayor proporción cuanto más nos ilusione su abundancia?
¿Dónde se monopolizan y dirigen los mercados del mundo? ¿Dónde fueron a descansar,
durante la gran guerra, todos los títulos de las grandes empresas industriales, ferroviarias

¹ Contralor: *contrôle*

- 40 y comerciales que el capital europeo había acometido en la América Latina? ¿Dónde está el prestamista único a quien rinden pleitesía los gobiernos, cada vez que hace crisis su imprevisión financiera o administrativa? Por esos caminos, en que todos andan, cual más cual menos, se marcha a la mengua de la soberanía nacional y se afianzan el contralor norteamericano y el derecho de intervención. No obrará de igual manera para
45 todos, pues más difícil es oprimir a los grandes y a los distantes: pero vendrá tarde o bajo otras formas. [...] Vendrá para todos si no ponemos en acción ciertas fuerzas morales que todavía nos permitirán resistir.
¡Las fuerzas morales! He ahí el capital invencible que aún puede poner un freno en el mundo a la inmoralidad de los capitalismo imperialistas. Las fuerzas morales existen,
50 pueden multiplicarse, crecer en los pueblos, formar una nueva conciencia colectiva, mover enteras voluntades nacionales. [...] Las fuerzas morales deben actuar en el sentido de una progresiva compenetración de los pueblos latinoamericanos, que sirva de premisa a una futura confederación política y económica, capaz de resistir conjuntamente las coacciones de cualquier imperialismo extranjero. [...] El viejo plan, esencialmente
55 político, de confederar directamente los gobiernos, parece actualmente irrealizable, pues la mayoría de ellos está subordinada a la voluntad de los norteamericanos, que son sus prestamistas. Hay que dirigirse primero a los pueblos y formar en ellos una nueva conciencia nacional, ensanchando el concepto y sentimiento de patria haciéndolo continental [...].
60 Esta labor, que no pueden iniciar los gobiernos deudores sin que les corte el crédito el gobierno acreedor, podría ser la misión de la juventud latinoamericana.

DOCUMENT 3

Víctor Haya de la Torre, “El pensamiento de la nueva generación antiimperialista latinoamericana contra el enemigo de fuera y contra el enemigo de dentro”, en *Por la emancipación de América Latina*, Buenos Aires, 1927 (discurso pronunciado en la Asamblea antiimperialista, París, junio de 1925. Los compiladores señalan que en el programa de la Asamblea “figuraban Ingenieros, Unamuno, Vasconcelos, Ugarte, Ortega y Gasset, y entre los nuevos, Haya de la Torre, Carlos Quijano, y Miguel Asturias”).

1 Conciudadanos:

La nueva generación revolucionaria de América latina ha abandonado para siempre los caminos románticos en la lucha contra nuestro enemigo común. Hasta ayer, la solidaridad latinoamericana y “el peligro yanqui” han sido contemplados con ojos
5 sentimentales: el tema del latinoamericanismo ha degenerado en pasto de discursos oficiales, en recurso de retórica diplomática y en excusa feliz de nuestros “compatriotas” agentes del imperialismo yanqui. Lo mismo lo usa un presidente de república sudamericana que Primo de Rivera o un periodista de la burguesía liberal. De otro lado, “el peligro yanqui” se ha visto como un conflicto de razas y hasta como un conflicto de
10 culturas. Nuestra generación antiimperialista y revolucionaria lo ha precisado como un conflicto económico, simple y llanamente económico.

De los precursores de la lucha antiimperialista en América latina, ha sido Ingenieros, maestro de la juventud de América, quien se ha acercado más a este concepto económico-realista del gran conflicto histórico en el Nuevo Mundo. Por eso Ingenieros
15 preside con tanto derecho esta asamblea. Pero nuestra generación, que ha de ser la generación de las grandes verificaciones, ha avanzado hasta plantear integralmente el problema político y social que el imperialismo ha creado a nuestros pueblos, señalando el único camino posible para solucionarlo, defendiéndonos.

20 No se puede hablar de los avances del conquistador económico yanqui en nuestros
países, sin tomar en cuenta los factores que de nuestro lado le ayudan y empujan a
adueñarse de la soberanía de América latina. Contemplando el problema desde el punto
de vista económico, tenemos que aceptar que se trata de una cuestión de clases. Si el
imperialismo yanqui en América latina significa el avance de la clase explotadora de los
Estados Unidos del Norte sobre nuestro suelo, las clases explotadoras de nuestros países
25 tienen que ser aliadas y cómplices del imperialismo. Más aún, las clases explotadoras
latinoamericanas, ante la disyuntiva de desaparecer o someterse, se convierten en
tributarias del imperialismo. Por eso vemos que las oligarquías políticas
latinoamericanas que gobiernan a nuestros pueblos como órganos de las clases
explotadoras de terratenientes y burgueses, son todas, sin excepción, sumisas
30 incondicionales a las órdenes de la Casa Blanca, órgano político, a su vez, de Wall
Street.

No necesitamos recordar muchos ejemplos: Díaz, Huerta y otros en México; Estrada
Palma, Zayas, Machado y muchos otros en Cuba; los Chamorro, los Orellana, los
Estrada Cabrera y compañía en Centro América; los Amadores, los Porras, los Chiarri,
35 en Panamá; los Gómez en Venezuela, los Leguía en Perú, los Saavedra en Bolivia, los
Alessandri en Chile, han sido simples agentes del imperialismo [...], mercaderes de sus
“patrias”, traidores calificados y conscientes de los pueblos crédulos, que por ignorancia
– por la trágica ignorancia de nuestros pueblos, cuidada con tan diabólica atención por
las oligarquías criollas – les soportan y les creen. [...]

40 Nuestra campaña tiene que ser, pues, contra el enemigo de fuera y contra el enemigo de
dentro. Unos de los más importantes planes del imperialismo es mantener a nuestra
América dividida. América, unida, federada, formaría uno de los más poderosos países
del mundo, y sería vista como un peligro para los imperialistas yanquis.
Consecuentemente, el plan más simple de la política yanqui es dividirnos. Los mejores
45 instrumentos para esta labor son las oligarquías criollas, y la palabra mágica para
realizarla es la palabra “patria”. Patria chica y patriotismo chico, en América latina, son
las Celestinas del imperialismo. Cada cacique, cada tirano, cada oligarquía, cada clase
dominante grita patriotismo. Patriotismo significa hostilidad al vecino, odio, xenofobia,
nacionalismo provincialista y bastardo. El patriotismo en el Perú, por ejemplo, no es
50 liberar a cuatro millones de esclavos peruanos víctimas de la más horrible explotación
feudal desde la conquista española; el patriotismo peruano no es educar un pueblo
analfabeto y sacudir de la opresión más vergonzosa a todo un pueblo: el patriotismo
peruano es odiar a Chile, gritar histéricamente contra Chile, recordar todos los días que
las clases explotadoras de Perú y Chile y Bolivia arrastraron a nuestros pueblos a una
55 guerra fratricida y brutal por ambiciones económicas. [...] No importa que el
capitalismo peruano y el capitalismo chileno negocien a gusto y Chile sea el segundo o
tercer país comprador de productos de mi país [...].

Y el caso del Perú y Chile es el caso de Argentina y Brasil, donde las clases dominantes
agitan el “patriotismo” de la patria chica y enardecen el nacionalismo, secundando así
60 los planes imperialistas de dividir para conquistar. [...]

El único camino de los pueblos latinoamericanos que luchan por su libertad es unirse
contra esas clases, derribarlas del poder, castigar su traición. Esa es la gran misión de la
nueva generación revolucionaria antiimperialista de América latina. Acusar y castigar a
los mercaderes de la patria chica y formar la patria grande. Pero formarla sin los
65 traidores que hoy nos gobiernan para vendernos. Por eso es que la obra libertadora en
América será la obra de sus pueblos, vale decir, de sus clases explotadas. Por eso es que
el Frente Único de Trabajadores Manuales e Intelectuales se está organizando. Nos

preparamos para la lucha; nos preparamos para la obra de unir a los pueblos de América latina bajo la égida de los trabajadores.

DOCUMENT 4

Juan Domingo Perón, “Discurso reservado en la Escuela Nacional de Guerra”, 11 de noviembre de 1953.

(<http://archivoperonista.com/discursos/juan-domingo-peron/1953/discurso-en-escuela-nacional-guerra/>)

1 Señores,

He aceptado con gran placer esta ocasión para disertar sobre las ideas fundamentales que han inspirado una nueva política internacional en la República Argentina. [...]

5 La lucha del futuro será cada vez más económica, en razón de una mayor superpoblación y de una mayor superindustrialización. [...] Nuestro continente, en especial Sudamérica,

es la zona del mundo donde todavía, en razón de su falta de población y de su falta de explotación extractiva, está la mayor reserva de materia prima y alimentos del mundo. [...] Pero precisamente en estas circunstancias radica nuestro mayor peligro [...]. Si

10 subsistiesen los pequeños y débiles países, en un futuro no lejano podríamos ser territorio de conquista, como han sido miles y miles de territorios desde los fenicios hasta nuestros días. [...] Esa circunstancia ha inducido a nuestro gobierno a encarar de

frente la posibilidad de una unión real y efectiva de nuestros países, para encarar una vida en común y para planear, también, una defensa futura en común. Si esas

15 circunstancias no son suficientes, o ese hecho no es un factor que grave decisivamente para nuestra unión, no creo que exista ninguna otra circunstancia importante para que la realicemos. Si cuanto he dicho no fuese real, la unión de esta zona del mundo no tendría razón de ser, como no fuera una cuestión más o menos abstracta e idealista.

[...]

20 Nuestra lucha no es, en el orden de la política internacional, por la hegemonía de nadie, como lo he dicho muchas veces, sino simple y llanamente la obtención de lo que conviene al país en primer término; en segundo término, lo que conviene a la gran región

que encuadra el país; y en tercer término, al resto del mundo, que ya está más lejano y a menor alcance de nuestras previsiones y de nuestras concepciones. [...] Los grandes imperios, las grandes naciones, han llegado desde los comienzos de la historia hasta

25 nuestros días, a las grandes conquistas, a base de una unidad económica. Y yo analizo que si nosotros soñamos con la grandeza que tenemos la obligación de soñar para nuestro país, debemos analizar primordialmente ese factor en una etapa del mundo en

que la economía pasará a primer plano en todas las luchas del futuro. La República Argentina sola, no tiene unidad económica; Brasil solo, no tiene tampoco unidad económica; Chile solo, tampoco tiene unidad económica; pero estos tres países unidos

30 conforman quizá – en el momento actual – la unidad económica más extraordinaria del mundo entero, sobre todo para el futuro, porque toda esa inmensa disponibilidad constituye su reserva. Estos son países reservas del mundo. Los otros están quizá a no

muchos años de la terminación de todos sus recursos energéticos y de materia prima [...].

35 Es indudable que, realizada esta unión, caerán en su órbita los demás países sudamericanos, que no serán favorecidos ni por la formación de un nuevo agrupamiento y probablemente no lo podrán realizar en manera alguna, separados o juntos, sino en pequeñas unidades. Apreciado esto, señores, yo empecé a trabajar sobre los pueblos.

Tampoco olvidé de trabajar sobre los gobiernos, y durante los seis años del primer

gobierno, mientras trabajábamos activamente en los pueblos, preparando la opinión para
40 bien recibir esta acción, conversé con los que iban a ser presidentes, por lo menos, en
los países que más nos interesaban: Getulio Vargas y el general Ibáñez [...]. Sabía bien
que un gran sector de esos pueblos se iba a oponer tenazmente a una realización de este
tipo, por cuestiones de intereses personales y negocios, más que por ninguna otra cosa.
45 ¡Cómo no se van a oponer los ganaderos chilenos a que nosotros exportemos sin medida
ganado argentino a Chile! ¡Y cómo no se van a oponer a que solucionemos todos los
problemas fronterizos para la internación de ganado los acopiadores chilenos, cuando
una vaca o un novillo, a un metro de la frontera chilena hacia el lado argentino, vale
diez mil pesos chilenos, y a un metro hacia Chile de la frontera argentina, vale veinte
50 mil pesos chilenos! Ese que gana diez mil pesos no va a estar de acuerdo nunca con una
unidad de este tipo. Cito este caso grosero para que los señores intuyan toda la gama
inmensa de intereses de todo orden que se desgranar en cada una de las cosas que come
el pobre roto chileno y que producimos nosotros, o que consumimos nosotros y
producen ellos. [...] Por esa razón nunca me hice demasiadas ilusiones sobre las
55 posibilidades de ello; por eso seguimos trabajando por estas uniones, porque ellas
deberán venir por los pueblos. Nosotros tenemos muy triste experiencia de las uniones
que han venido por los gobiernos; por lo menos, ninguna en ciento cincuenta años ha
podido cristalizar en alguna realidad. Probemos el otro camino que nunca se ha probado
para ver si, desde abajo, podemos ir influyendo en forma determinante para que esas
uniones se realicen. [...]

60 La unión continental a base de Argentina, Brasil y Chile está mucho más próxima de lo
que creen muchos argentinos, muchos chilenos y muchos brasileños [...]. Lo único que
hay que vencer son intereses; pero cuando los intereses de los países entran a actuar, los
de los hombres deben ser vencidos por aquéllos, ésa es nuestra mayor esperanza.

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ITALIEN

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en italien**, les six documents suivants :

Documento 1:

Presidente [della Repubblica Egiziana] Al Sisi,
Sig. Segretario Generale [delle Nazioni Unite], António Guterres,
Cari colleghi e colleghe,

5 siamo in un momento decisivo nella lotta ai cambiamenti climatici. Negli ultimi mesi ne
abbiamo sperimentato i drammatici effetti in tutta l'Europa, in Pakistan, nel Corno d'Africa e
in molte altre regioni del pianeta. Siamo tutti chiamati a compiere sforzi più profondi e più
rapidi per proteggere il nostro pianeta, la nostra casa comune. Nel farlo, dovremo tenere le
persone al centro e trasformarci di conseguenza, unendo la sostenibilità ambientale a quella
10 economica e sociale.

Nonostante lo scenario internazionale sia molto complesso, già colpito dalla pandemia e
ulteriormente perturbato dall'aggressione russa contro l'Ucraina, l'Italia rimane fortemente
impegnata a perseguire il proprio percorso di decarbonizzazione, nel pieno rispetto degli
obiettivi dell'Accordo di Parigi. Vogliamo sviluppare la nostra strategia di diversificazione
15 energetica in stretta collaborazione con diversi Paesi africani, con i quali abbiamo rafforzato la
nostra cooperazione per quanto riguarda la sicurezza energetica, le energie rinnovabili e la
formazione dei giovani. Ciò stimolerà la crescita verde, la creazione di posti di lavoro, lo
sviluppo di catene di valore sostenibili. [...] L'anno scorso, la Presidenza italiana del G20 ha
raggiunto risultati concreti che hanno aperto la strada agli accordi di Glasgow. Come partner
20 del Regno Unito per la COP26, abbiamo promosso l'evento "Youth4Climate", al fine di
coinvolgere le giovani generazioni nei processi decisionali sui cambiamenti climatici. L'Italia
ha anche aumentato in modo significativo il suo contributo ai finanziamenti per il clima.
Abbiamo quasi triplicato il nostro impegno finanziario a 1,4 miliardi di dollari per i prossimi
cinque anni, di cui 840 milioni di euro attraverso il nuovo «Fondo italiano per il Clima».
25 Rimaniamo impegnati a mantenere la promessa di 100 miliardi di dollari per sostenere i Paesi
in via di sviluppo fino al 2025 e a definire un obiettivo ambizioso e sostenibile per il periodo
successivo. [...]

I recenti disastri climatici, in particolare il dissesto idrogeologico nel nostro territorio,
dimostrano che mitigazione e adattamento sono due facce della stessa medaglia¹. L'Italia sta
30 quindi ripartendo il suo sostegno finanziario su entrambe le priorità. Nel 2020, il 56% dei nostri
finanziamenti complessivi per il clima è stato destinato alle misure di adattamento, mentre il
restante 44% è stato destinato alla mitigazione. La lotta ai cambiamenti climatici è uno sforzo
comune che richiede il pieno impegno di tutti i Paesi ed una cooperazione pragmatica tra tutti i
principali attori globali.

35 Purtroppo, dobbiamo ammettere che ciò non sta accadendo. Non possiamo nascondere il
fatto che le nazioni che sono più impegnate a raggiungere questi obiettivi rischiano di pagare
un prezzo a vantaggio di quelle che, oggi, sono le maggiori responsabili delle emissioni di CO2
sul pianeta. Questo è paradossale e sono necessarie misure per correggere questi squilibri,
altrimenti i nostri sforzi saranno vani e l'esito stesso di eventi come quello a cui stiamo
40 partecipando oggi rischia di non produrre i risultati che la storia si aspetta da tutti noi.

¹ Secondo l'Agenzia Europea dell'Ambiente, «*adattamento* significa anticipare gli effetti avversi dei cambiamenti climatici e adottare misure adeguate per prevenire o ridurre al minimo i danni che possono causare oppure sfruttare le opportunità che possono presentarsi», mentre «*mitigazione* significa rendere meno gravi gli impatti dei cambiamenti climatici prevenendo o diminuendo l'emissione di gas a effetto serra (GES) nell'atmosfera» (dal sito www.eea.europa.eu).

Come leader, lo dobbiamo alle nostre generazioni future, poiché il nostro impegno a proteggere l'ambiente come parte della nostra identità è l'esempio più vivo dell'alleanza tra chi c'è, chi c'è stato e chi verrà dopo di noi. L'Italia farà la sua parte. Grazie.

Traduzione italiana dell'intervento del Presidente del Consiglio della Repubblica italiana, Giorgia Meloni, al Vertice dei Capi di Stato e di Governo COP27, lunedì 7 novembre 2022

Documento 2:



Il paese di Casamicciola (Ischia), 27 novembre 2022, all'indomani delle devastazioni provocate da un terribile nubifragio

Documento 3:

Prima della Scala, il blitz degli attivisti del clima: vernice sull'ingresso del teatro

5 Alcuni attivisti del clima del gruppo «Ultima generazione» hanno lanciato vernice contro l'ingresso del Teatro alla Scala, dove questa sera si inaugura la stagione operistica con l'opera *Boris Godunov*. La polizia ha fermato 5 attivisti. Il gruppo è stato notato questa mattina da una pattuglia di poliziotti in servizio in zona e bloccato dopo l'azione. «Ultima generazione – no gas
10 no carbone», era scritto sul cartellone esposto da alcuni attivisti prima di essere identificati dalle forze dell'ordine.

Hanno 20 e i 23 anni e, dopo essere stati portati in questura per essere identificati dalla DIGOS², sono stati denunciati: vengono da Lucca e Pavia e sono stati indagati per imbrattamento
15 di beni culturali e inosservanza del divieto di ritorno. I due agenti intervenuti per bloccarli durante l'azione hanno riportato singolarmente lesioni alla caviglia destra e alla spalla sinistra, giudicate guaribili in 10 e 7 giorni.

Gli attivisti del clima: «I politici pensino alla gente»

È un messaggio rivolto al Capo dello Stato Sergio Mattarella e alla premier Giorgia Meloni che
15 questa sera saranno all'inaugurazione della stagione della Scala il blitz con imbrattamento messo in atto questa mattina da cinque attivisti ambientalisti di Ultima generazione. «Abbiamo deciso di imbrattare con della vernice il Teatro alla Scala – ha spiegato in un comunicato Alessandro,

² DIGOS: Divisione Investigazioni Generali e Operazioni Speciali, organo della Polizia di Stato italiana.

20 attivista dell'associazione – per chiedere ai politici che questa sera assisteranno allo spettacolo di
tirare fuori la testa dalla sabbia e intervenire per salvare la popolazione. La situazione economica
e ambientale del Paese peggiora di giorno in giorno e, invece di prendere le misure necessarie a
salvaguardare il futuro dell'Italia da siccità e disastri climatici, la politica si rinchiude a godersi
uno spettacolo per poche persone, così come riserva a poche persone la possibilità di salvarsi dal
disastro alimentato dai continui stanziamenti all'industria del fossile». La loro speranza è che «le
25 macchie sulla facciata della Scala ricordino a Giorgia Meloni e Sergio Mattarella le proprie
responsabilità e li spingano ad agire, prima che si ripeta un'altra Ischia».

Sala: «Il blitz degli ambientalisti? Visibilità che porta a poco»

30 «Questi blitz esprimono certamente il disagio e la reazione per dove il mondo sta andando. Però
il rischio è che con questi blitz ci siano inquinatori seriali che si sentono innocenti. Non credo
facciano bene queste forme di manifestazioni così evidenti: hanno sì visibilità, ma alla fine
portano poco, e temo giustifichino qualcuno che non vuole confrontarsi con la questione
ambientale», afferma il sindaco [di Milano] Beppe Sala.

35 L'ultimo blitz di Ultima Generazione a Milano è andato in scena lo scorso 18 novembre: gli
attivisti sono entrati all'interno della mostra «Andy Warhol: La Pubblicità Della Forma» alla
Fabbrica del Vapore, hanno versato il contenuto di alcuni sacchi di farina sull'opera di Warhol.
Una BMW decorata dall'artista, del valore di 10 milioni di euro, uno dei pezzi principali
dell'esposizione. Subito dopo, due di loro si sono incollate ai finestrini della macchina, mentre il
resto del gruppo ha fatto esplodere per terra palloncini di vernice e si è incollato al pavimento.

[Redazione di Milano], *La Repubblica*, 7 dicembre 2022

Documento 4:

Italia maglia nera sulla strada della transizione e dell'indipendenza energetica

Abbiamo fatto pochi passi avanti sulla strada che ci avrebbe dovuto allontanare dalla dipendenza
energetica

5 E adesso cosa diranno i seguaci di Greta Thunberg? Persino Ursula von der Leyen, la presidente
della commissione UE, ha dovuto ammettere che il passaggio dell'Europa verso l'energia verde
è stato troppo lento (e con tante contraddizioni), soprattutto da quando abbiamo il gas razionato
per via della guerra tra Russia ed Ucraina, con un balzo vertiginoso delle tariffe che hanno toccato
livelli impensabili solo qualche mese fa.

10 La situazione è molto delicata un po' ovunque nel Vecchio Continente, ma soprattutto in Italia
dove si sta profilando un inverno freddissimo, con i prezzi dell'energia che rischiano di
strangolarci sempre più dopo un'estate particolarmente torrida; anche perché, per sbarcare il
lunario, abbiamo dovuto usare i condizionatori d'aria con il contagocce.

15 Abbiamo discusso per anni sulla transizione ecologica del Belpaese ma abbiamo ottenuto, per
un verso o per l'altro, pochi risultati concreti ed ora dobbiamo prendere atto che, anche su questo
fronte, siamo maglia nera, avendo fatto pochi passi avanti sulla strada che ci avrebbe dovuto
allontanare dalla dipendenza energetica. Dopo sei mesi di prezzi impazziti del gas e di tutti i
prodotti petroliferi, ci siamo finalmente resi conto che siamo ancora al punto di partenza (o quasi):
parole, parole, parole... Non solo: oggi sappiamo con certezza che, con questa impennata, sta
20 andando letteralmente in "tilt" tutto il nostro sistema produttivo e che le conseguenze saranno
devastanti. [...] Resta il fatto che tutto è reso più complicato dal fatto che ci siamo appunto riempiti
la bocca di parole come transizione ecologica (e, al riguardo, abbiamo anche creato un ministero
"ad hoc") senza poi procedere in modo adeguato. È vero, pochi avevano previsto che Putin si
sarebbe, un giorno, lanciato nella crociata contro l'Ucraina e che l'Europa avrebbe risposto subito
25 con l'embargo del gas russo, ma, al di là delle colpe del Cremlino anche sul fronte dell'emergenza-
gas, qualche responsabilità l'abbiamo pure noi.

Giancarlo Mazzuca, *Il sole 24 ore*, 5 settembre 2022

Documento 5:

I negazionisti del clima, quelli che dicono: «D'estate fa caldo»

«A luglio fa caldo da secoli, facciamocene una ragione», ha scritto il giornalista Giuliano Ferrara su *Il Foglio* il 20 luglio. Aveva espresso esattamente lo stesso concetto la giornalista Beverley Turner sulla rete televisiva inglese *GB News* una settimana prima, mentre intervistava John Hammond, meteorologo e fondatore del servizio *Vacay Weather*. Mentre quest'ultimo tentava di spiegare che le ondate di calore avrebbero avuto effetti pesanti, che stiamo superando l'estate record del 2003 che solo da noi fece quattromila morti, la giornalista gli dava del pessimista: «Ogni volta che sento in collegamento un meteorologo, questi inizia a parlare di morti. Siete diventati messaggeri di sventura».

A Ferrara come a Turner sfugge un dettaglio, malgrado Hammond come molti altri suoi colleghi lo abbiano sottolineato: il punto non sono tanto i picchi nella temperatura ma il loro ripetersi. La stagione più calda non solo si fa bollente ma ormai si estende su altre parti dell'anno, con tutto ciò che ne consegue in termini di impatto sulle persone e sull'economia. Forse però, bisogna cominciare a guardare allo scetticismo nei confronti dei cambiamenti climatici come un sintomo più che una causa. Un terreno di scontro fra tifoserie che rischia di prescindere dal tema stesso del contendere.

Fino ad ora non è successo ma a quanto pare potrebbe accadere. Uno studio intitolato *Growing polarisation around climate change on Twitter* che verrà pubblicato a settembre, realizzato fra le altre dalla City University of London, Ca' Foscari di Venezia, Università di Firenze, University College London, Imperial College, The Alan Turing Institute, Centro euro-Mediterraneo sui Cambiamenti Climatici (CMCC) e Sapienza di Roma, sembra indicare che prima del 2019 almeno sui social network l'argomento non abbia suscitato una vera polarizzazione, salvo qualche eccezione come ad esempio la decisione di Donald Trump di abbandonare gli accordi di Parigi nel 2017.

«Solo in seguito si sono formati due fronti ben distinti, dei quali il minoritario è quello che tende a sminuire e o a negare gli effetti dell'uomo sul clima o i mutamenti climatici», racconta Walter Quattrocchi, a capo del Center of Data Science and Complexity for Society della Sapienza di Roma. «Come accaduto ad altri temi, il rischio è che ad un certo punto possa diventare una questione identitaria, connessa agli schieramenti politici o alla sfiducia nelle istituzioni con atteggiamenti scettici nei confronti della scienza simili a quelli emersi durante la pandemia». [...] La situazione è mutata con la Conferenza delle Nazioni Unite sui cambiamenti climatici del 2021 (COP26), durante la quale è stato accettato dai più l'allarme dei climatologi sul fatto che il massimo che avremmo potuto tollerare era un innalzamento medio massimo di un grado e mezzo. Di conseguenza, agire per arginare le emissioni è divenuta una necessità per la maggior parte delle istituzioni e dell'opinione pubblica. L'opposizione al muoversi per arrestare il surriscaldamento del Pianeta, una caratteristica della politica di destra, ha in quell'occasione preso vigore, cavalcata da politici come Nigel Farage. Tuttavia, secondo la ricerca, nell'elettorato conservatore lo scetticismo climatico non è poi così condiviso. [...]

Jaime D'Alessandro, *Repubblica*, rubrica "Green&blue", 27 luglio 2022

Documento 6:

Signor Presidente del Consiglio,

sotto la Sua guida e con l'assistenza finanziaria dell'Unione Europea questo è il momento in cui si stanno attuando significativi cambiamenti nel modo in cui l'Italia è guidata. Questo ci ha incoraggiato a fare appello a Lei per prendere atto della minaccia rappresentata per la città e la laguna di Venezia dall'innalzamento del livello del mare e agire per prevenirla, perché non solo Venezia, ma l'Italia nel suo insieme è impreparata ad affrontarne gli effetti, mentre i Paesi Bassi, il Regno Unito e molti altri Paesi, regioni e persino città stanno pianificando a lungo termine come fronteggiare il pericolo futuro, alcuni anche oltre il prossimo secolo.

Da almeno un decennio gli scienziati sanno che il livello relativo del Mare Mediterraneo aumenterà alla stessa velocità degli oceani, con conseguenze letali per Venezia qualora non si intervenga tempestivamente. Diverse fonti autorevoli hanno affermato che non c'è dubbio sul fatto che il livello relativo del mare crescerà fino a un valore non sostenibile per la laguna e la sua

15 città storica. Sappiamo anche quando questo accadrà: verosimilmente entro la fine del secolo,
cioè entro la vita dei nostri nipoti. Le proiezioni regionali contenute nel sesto rapporto
dell'Intergovernmental Panel for Climate Change recentemente pubblicate (luglio 2021)
prevedono un aumento del livello medio del mare entro il 2100 di 28-55 centimetri nel loro
scenario più ottimistico di riscaldamento globale; da 63 a 101 centimetri nello scenario più
pessimistico. Nel loro scenario intermedio (ritenuto il più probabile) relativo a un aumento medio
20 della temperatura di 2,1-3,5 gradi, l'innalzamento del livello medio del mare risulterebbe essere
di 44-76 centimetri, che, nel caso di Venezia, sarà aggravato dall'inevitabile subsidenza naturale
(stimata in circa 2 mm all'anno) della piattaforma geologica su cui si fonda Venezia³.

25 Pur considerando come imprescindibile il garantire un piano tempestivo e affidabile per la
gestione delle operazioni e per la manutenzione delle esistenti barriere di protezione delle alte
maree eccezionali (il MoSE), ciò significa che, nell'attuale modalità operativa, le barriere
dovrebbero essere chiuse in media più di 260 volte l'anno. Questo comporterebbe la perdita
dell'attuale ecosistema lagunare e danni insostenibili alla città. Le barriere mobili sono
indispensabili e vanno mantenute ad ogni costo, anche perché ci danno il tempo di pianificare un
programma di interventi che affronti il problema cronico che sta profilandosi a livello globale.
30 Servono altre soluzioni, anche se nessuno sa ancora quali dovrebbero essere. [...]

35 Come avverrà la morte di Venezia? Contrariamente all'immaginazione popolare, non sarà
inghiottita improvvisamente dalle acque; non scomparirà come la mitica Atlantide, ma marcirà e
cadrà a poco a poco: orribile monumento alla nostra negligenza e incompetenza. Gli edifici sono
già attaccati dall'acqua perché il livello è oggi più alto di quanto non lo sia mai stato nella storia
della Serenissima. Se non si farà nulla per controllare il livello medio delle acque, si raggiungerà
troppo presto un punto critico e vedremo inesorabilmente crollare molti dei suoi edifici. Diventerà
sempre più costoso e difficile impedire al tessuto stesso di Venezia di collassare, motivo per cui
è fondamentale che le acque della laguna possano essere gestite in modo che non salgano molto
oltre il loro livello attuale. [...]

Lettera aperta di Gherardo Ortalli, Andrea Rinaldo e Anna Somers Cocks (presidente emerito,
presidente attuale e socia dell'Istituto Veneto di Scienze Lettere e Arti di Venezia)
a Mario Draghi, Presidente del Consiglio della Repubblica italiana,
pubblicata su *Il giornale dell'arte*, 26 ottobre 2021

³ *Subsidenza*: «in geologia, lento movimento di abbassamento del fondale marino, dovuto all'accumulo di sedimenti» (*Grande dizionario della lingua italiana*, ad vocem).

Durée : 6 heures

Analysez et commentez, **en russe**, les quatre documents suivants :

Главный редактор «Дождя» уехал из РФ после блокировки сайта канала

02 марта 2022

Главный редактор телеканала «Дождь» (признан в РФ иноагентом¹) Тихон Дзядко сообщил о своем временном отъезде из России после блокировки сайта канала и аккаунтов СМИ в соцсетях. Об этом он написал в своем telegram-канале.

5 «Я действительно принял решение на время покинуть Россию. Аналогичное решение приняли ряд сотрудников редакции», — написал Дзядко в своем telegram-канале.

10 Дзядко отметил, что собирается обжаловать принятые в отношении канала решения. Работа продолжится, частично удаленно, вещать из другой страны канал не планирует, сказал главный редактор. «Дождь — законопослушное СМИ, никакие, даже самые драконовские законы РФ нашими журналистами нарушены не были, а потому и оснований для блокировки нет», — считает он.

Генпрокуратура России ранее ограничила доступ к телеканалу «Дождь».

Елена Горшкова.
<https://ura.news/news/1052536119>

Telegram. Телеканал Дождь.

18 июля 2022

В понедельник, 18 июля, Телеканал Дождь возобновляет свою работу. Первая трансляция начнется на YouTube уже сегодня в 20:00 мск.

5 После вынужденной приостановки эфира в марте нам удалось сохранить команду и главные принципы: как и последние 12 лет, мы будем рассказывать о событиях и явлениях без цензуры и манипуляций. Возвращение Дождя в эфир будет постепенным: сначала выпуски новостей и нескольких авторских программ, затем контента будет становиться больше. Уже осенью мы планируем запустить несколько новых проектов.

¹ Иностранном агентом.

5 Из-за принятых в России репрессивных законов мы были вынуждены уехать и
теперь работаем из-за пределов страны. **В Латвии мы открыли новую
компанию и получили европейскую лицензию на вещание.** На первом этапе
наши студии будут располагаться в Риге, Амстердаме, Тбилиси и Париже. В
Латвии мы сотрудничаем с телекомпанией TV3, в Грузии — с телекомпанией
Formula.

10 Мы прекрасно понимаем все минусы и проблемы, связанные с работой из-за
рубежа, но надеемся справиться с этим вызовом. Очень рассчитываем на
активную помощь наших зрителей в поиске информации с мест событий. [...]

15 Сегодня граждане России как никогда должны иметь доступ к независимой
информации. И потому нам особенно важно вернуться в эфир. Мы, как и десятки
миллионов россиян, хотим, чтобы война закончилась, а Россия от катастрофы и
разрушения вернулась на путь развития. Мы хотим объединить на платформе
«Дождя» тех, кто думает так же, как и мы — вне зависимости от того, где эти люди
находятся: у каждого есть свои основания и причины оставаться в России или
уехать. Сейчас не время для подобных споров и разногласий. Главное сегодня —
20 распространять информацию о происходящем.

t.me/tvrain 18 июля 2022

«Дождь» уволил ведущего за слова о помощи российским военным с «оснащением на фронте»

2 декабря 2022

*Телеканал «Дождь» (внесен в реестр «иноагентов» в России) сообщил, что прекратил
сотрудничество с телеведущим Алексеем Коростелевым.*

5 *Накануне журналист в прямом эфире, призывая зрителей писать о нарушениях при
мобилизации, сказал, что телеканал сможет помочь российским военнослужащим с
оснащением на фронте.*

«Мы приняли решение прекратить сотрудничество с Алексеем Коростелевым
с сегодняшнего дня. Это очень сложное решение для нас, но руководство «Дождя»
считает его единственно верным и возможным», — заявила в эфире телеканала глава
информационной службы Екатерина Котрикадзе (она также в реестре «иноагентов»).

10 После громкого скандала о прекращении сотрудничества с «Дождем» в знак протеста
против решения руководства телеканала объявили два его известных журналиста —
Владимир Роменский (в реестре «иноагентов») и Маргарита Лютова. Роменский
объяснил, что был шеф-продюсером Коростелева во время вечернего выпуска
информационной программы и разделяет ответственность за то, что было сказано в
15 эфире.

Что сказал Коростелев?

В четверг вечером во время выходящей в прямом эфире новостной передачи «Здесь и
сейчас» Коростелев, зачитывая в эфире просьбу редакции отправлять сообщения на
почту телеканала о нарушениях при мобилизации, добавил (по-видимому, от себя): «Мы
20 надеемся, что многим военнослужащим, в том числе мы смогли помочь, например, с
оснащением и просто с элементарными удобствами на фронте».

После поднявшегося скандала в ночь на пятницу эта фраза была удалена из эфира, а главный редактор телеканала Тихон Дзядко (внесен в реестр «иноагентов» в России) принес извинения. Он заявил, что реплика Коростелева «вводит в заблуждение зрителей» и «создает ощущение, что «Дождь» занимается оказанием помощи армии РФ»

<https://www.bbc.com/russian/news-63836217>

Заявление «Медузы» по поводу отзыва латвийской лицензии у телеканала «Дождь»

06 декабря 2022

Данное сообщение (материал) создано и (или) распространено иностранным средством массовой информации, выполняющим функции иностранного агента, и (или) российским юридическим лицом, выполняющим функции иностранного агента.

5 Латвийский Национальный совет по электронным СМИ аннулировал лицензию «Дождя». Ведомство запретило «Дождю» вещать в кабельных сетях, а также планирует заблокировать его ютьюб-канал на территории страны. По словам главы совета Иварса Аболиньша, решение принято «в связи с угрозой национальной безопасности и общественному порядку».

10 Мы наблюдаем за этими событиями с большим вниманием и тревогой.

За восемь лет, которые «Медуза» уже провела в Латвии, власти страны ни разу не попытались вмешаться в нашу редакционную политику. Мы благодарны за гостеприимство. У нас не было причин сомневаться, что Латвия, которая стала для многих сотрудников «Медузы» вторым домом, осознает, какую важную роль играют независимые СМИ в демократических обществах.

15 После 24 февраля Латвия пригласила к себе журналистов из России, которым на родине грозили многолетние тюремные сроки за профессиональную деятельность и сопротивление войне, развязанной Россией против Украины. Мы были рады решению властей Латвии. И понимали, каким сложным оно было —

20 учитывая ту боль, которую жители страны до сих пор испытывают из-за советской оккупации.

В то же время мы отдавали себе отчет и в том, что массовый приезд журналистов из России в условиях войны, скорее всего, приведет к конфликтам. Ведь СМИ, созданные россиянами, почти всегда сосредоточены на российских проблемах и именно через эту оптику смотрят на окружающий мир. Это часто вызывает у зарубежной аудитории недоумение, а иногда и негодование —

25 особенно во время войны, за которую Россия несет полную ответственность.

К сожалению, ситуация развивалась самым неблагоприятным образом. Мы считаем, что решение латвийского Национального совета по электронным СМИ

30 аннулировать лицензию «Дождя» было несправедливым, неверным — и

несоразмерным тем формальным нарушениям, которые перечислены ведомством.

35 Аргументы о том, что эти нарушения создают «угрозу национальной безопасности», не выглядят убедительными. Антивоенная позиция телеканала очевидна, его критическое отношение к путинскому режиму — тоже; значение «Дождя» в противостоянии российской пропаганде колоссально. Громкими словами о «национальной безопасности» прикрывается решение, которое наносит тяжелый удар по свободе слова. А в конечном итоге и по европейской безопасности тоже. Без независимых СМИ не может быть демократии. А

40 недемократическая Россия так и останется угрозой для соседей и всего мира.

Решение Национального совета по электронным СМИ, даже если оно было совершенно законным, — это еще и огромный подарок российским властям. Запрещая «Дождь», латвийские чиновники помогают Кремлю в начатом им деле, а именно в полном разрушении инфраструктуры независимых российских СМИ.

45 Мы не верим, что политическая ситуация в России может измениться, если ее жители останутся один на один с пропагандой. Не говоря уже о том, что эта пропаганда рискует оказаться единственным источником информации для многих русскоязычных граждан Евросоюза.

При этом важно помнить, что «Дождь» — одно из нескольких по-настоящему независимых СМИ, у которых сохранилась большая аудитория именно внутри России. «Дождь» нужен своим зрителям, нужен антивоенному движению. Достаточно посмотреть любой новостной выпуск «Дождя», чтобы убедиться в том, как телеканал относится к этой отвратительной войне — и к тем, кто незаконно узурпировал власть в России.

55 Ошибались ли журналисты телеканала «Дождь», допускали ли они неточности в формулировках? Да. Однако ошибки, в том числе критические, совершают, к сожалению, все СМИ, даже самые качественные. А в условиях войны, вынужденной эмиграции, поляризации общественного мнения вероятность ошибки, увы, только возрастает. Наши материалы оценивают читатели и зрители,

60 а также коллеги — и эта оценка бывает очень жестокой.

Журналистика не знает границ. Свобода слова — это универсальная ценность. Она нуждается в нашей защите, в том, чтобы бороться за нее каждый день — где бы мы ни находились.

Мы выражаем солидарность с командой «Дождя». Дорогие коллеги, мы

65 надеемся, что вы выстоите. Мы постараемся всеми силами помочь вам справиться с этим кризисом.

<https://meduza.io/feature/2022/12/06>

VERSION GRECQUE

Durée : 4 heures

Maîtres d'armes : experts ou escrocs ?

Lachès, illustre général, doute que l'enseignement dispensé par les maîtres d'armes soit d'une quelconque utilité. En effet, ceux qui excellent vraiment à la guerre n'en ont cure.

Καὶ δὴ καὶ τὸ ὀπλιτικὸν τοῦτο, εἰ μὲν ἔστιν μάθημα, ὅπερ φασὶν οἱ διδάσκοντες, καὶ οἷον Νικίας λέγει, χρὴ αὐτὸ μανθάνειν· εἰ δ' ἔστιν μὲν μὴ μάθημα, ἀλλ' ἐξαπατώσιν οἱ ὑπισχνούμενοι, ἢ μάθημα μὲν τυγχάνει ὄν, μὴ μέντοι πάνυ σπουδαῖον, τί καὶ δεοὶ ἂν αὐτὸ μανθάνειν; Λέγω δὲ ταῦτα περὶ αὐτοῦ εἰς τάδε ἀποβλέψας, ὅτι οἶμαι ἐγὼ τοῦτο, εἰ τί ἦν, οὐκ ἂν λεληθέναι Λακεδαιμονίους, οἷς οὐδὲν ἄλλο μέλει ἐν τῷ βίῳ ἢ τοῦτο ζητεῖν καὶ ἐπιτηδεύειν, ὅτι ἂν μαθόντες καὶ ἐπιτηδεύσαντες πλεονεκτοῖεν τῶν ἄλλων περὶ τὸν πόλεμον. Εἰ δ' ἐκείνους λέληθεν, ἀλλ' οὐ τούτους γε τοὺς διδασκάλους αὐτοῦ λέληθεν αὐτὸ τοῦτο, ὅτι ἐκείνοι μάλιστα τῶν Ἑλλήνων σπουδάζουσιν ἐπὶ τοῖς τοιοῦτοις καὶ ὅτι παρ' ἐκείνοις ἂν τις τιμηθεῖς εἰς ταῦτα καὶ παρὰ τῶν ἄλλων πλείστ' ἂν ἐργάζοιτο χρήματα, ὥσπερ γε καὶ τραγωδίας ποιητῆς παρ' ἡμῖν τιμηθεῖς. Τοιγάρτοι ὅς ἂν οἴηται τραγωδίαν καλῶς ποιεῖν, οὐκ ἔξωθεν κύκλω περὶ τὴν Ἀττικὴν κατὰ τὰς ἄλλας πόλεις ἐπιδεικνύμενος περιέρχεται, ἀλλ' εὐθύς δεῦρο φέρεται καὶ τοῖσδ' ἐπιδείκνυσιν εἰκότως· τοὺς δὲ ἐν ὀπλοῖς μαχομένους ἐγὼ τούτους ὀρώ τὴν μὲν Λακεδαίμονα ἡγουμένους εἶναι ἄβατον ἱερὸν καὶ οὐδὲ ἄκρω ποδὶ ἐπιβαίνοντας, κύκλω δὲ περιμόντας αὐτὴν καὶ πᾶσι μᾶλλον ἐπιδεικνυμένους.

PLATON

VERSION LATINE

Tentative d'enlèvement

Verrès a chargé Rubrius d'enlever la fille de Philodamus – un éminent personnage de la ville grecque de Lampsaque – en se faisant inviter chez ce dernier. À l'occasion du dîner donné par Philodamus, Rubrius insiste pour que la fille de l'hôte vienne. Philodamus devine alors les intentions malveillantes de Rubrius.

Tum ille¹, ut aliquid responderet, negavit moris esse Graecorum ut in conuiuio uirorum accumberent mulieres. Hic tum alius² ex alia parte : « Enim uero ferendum hoc quidem non est ; uocetur mulier ! » Et simul seruis suis Rubrius ut ianuam clauderent et ipsi ad fores adsisterent imperat. Quod ubi ille intellexit, id agi atque id parari ut filiae suae uis adferretur, seruos suos ad se uocat ; his imperat ut se ipsum neglegant, filiam defendant ; excurrat aliquis qui hoc tantum domestici mali filio nuntiet. Clamor interea fit tota domo ; inter seruos Rubrii atque hospitis iactatur domi suae uir primarius et homo honestissimus ; pro se quisque manus adfert ; aqua denique feruenti a Rubrio ipso Philodamus perfunditur. Haec ubi filio nuntiata sunt, statim exanimatus ad aedes contendit, ut et uitae patris et pudicitiae sororis succurreret ; omnes eodem animo Lampsaceni, simul ut hoc audierunt³, quod eos cum Philodami dignitas tum iniuriae magnitudo mouebat, ad aedes noctu conuenerunt. Hic licitor istius⁴ Cornelius, qui cum eius seruis erat a Rubrio quasi in praesidio ad auferendam mulierem collocatus, occiditur ; serui non nulli uulnerantur ; ipse Rubrius in turba sauciatur.

CICERON

¹ *ille* désigne ici Philodamus.

² *alius* désigne un complice de Rubrius, lui aussi invité au dîner.

³ *audierunt* = *audiuerunt*.

⁴ *istius* renvoie à Verrès.